Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



42ster Jahrgang.

№ 78. 1844.

Ratibor, Sonnabend den 28. September.

Gruß an Ustron.

Sei gegrüßt mit Deinen Auen,
Schönes, holdes Ustron, mir!
Sei gegrüßt mit Deinen Frauen,
Deines Daseins schönster Zier!
Sei gegrüßt mit Deinen Bergen
Und der reinen Wonneluft,
Die den Fremdling selbst von Särgen
Noch in Deine Arme ruft.

Sei gegrüßt mit Deinen Quellen
Dort an starrer Felsen Rand, —
Die mit ihren Silberwellen
Rieseln über goldnen Sand.
Sei gegrüßt mit Deinen Wäldern,
Die sich dunkelnd um Dich zieh'n
Ueber blüh'nden Saatenfeldern
Nach den grauen Wolken hin.

Sei gegrüßt mit all dem Schönen,
Das Dich ja so reichlich schmückt,
Von des Donners dumpfem Dröhnen,
Bis zum Hirten, der beglückt
Dort auf Deinen grünen Höhen
Von der Hoffnung Schein umstrahlt,
Bei der Lüfte lindem Wehen
Seines Mädchens Bild sich malt.

Lang' schon ging nach Dir mein Sehnen,
Dir — der Anmuth schönstem Bild;
Und es war kein bloßes Wähnen,
Was mich einst für Dich erfüllt.
Alles, was mein Herz versprochen,
Schönes Ustron, sich von Dir,
Hat Dein Anblick nicht gebrochen:
Darum sei gegrüßet mir!

—r.

Eine Ehrensache.

Von Moléri.

(Beschluß.)

— Das arme Kind! Sie hat sich in ihr Zimmer zurückgezogen, und weint trostlos.

Frau Darthenay erzählte ihm hierauf das Gespräch, das sie diesen Morgen mit Natalien gehabt hatte.

Diese Erzählung, welche ihm Gewißheit über eine Liebe verschaffte, von der er bis jetzt kaum eine unbestimmte Ahnung gehabt hatte, mußte auf Gustav einen schmerzlichen Eindruck

machen, denn er wurde bleich, wankte und stieß dumpf die Worte aus:

— Mutter, warum sagten Sie mir das?

Frau Darthenay betrachtete ihren Sohn mit zartem Mitleid:

— So ist es also wahr, sagte sie, auch Du liebst sie!?

Bei diesen Worten fuhr Gustav zusammen, wie wenn eine Gotteslästerung sein Ohr getroffen hätte und sagte dann:

— Was sagen Sie Mutter? Im Namen des Himmels sprechen Sie leiser! Sie täuschen sich; nein, ich liebe Natalie nicht, und Natalie liebt mich nicht. Wie kann von Liebe zwischen uns die Rede sein. Es wäre dieß ja ein Verbrechen, eine Sünde.

Dann alle seine Kraft und Muth zusammennehmend, sagte er:

— Das Opfer muß schnell gebracht werden: ein langer Kampf würde mich tödten.

In diesem Augenblicke trat Natalie ein. Bei ihrem Anblick fühlte Gustav, daß er seine Fassung verliere. Er lehnte sich an den Kamin und betrachtete stumm das junge, anmuthige Gesicht, das nach blos einer Leidens=Nacht von Kummer und Schmerz durchzogen war und blieb so einige Minuten still, innerlich einen schweren Kampf zwischen Leidenschaft und Pflicht durchkämpfend; aber es war seine letzte Schwäche.

— Haben Sie über den Vorschlag nachgedacht, den ich Ihnen machte, Natalie?

— Mein Herz hat sich seit gestern nicht geändert, antwortete sie bitter. Ich beschwöre Sie, sprechen Sie mir nicht mehr von diesem Antrag, wenn Sie mein Glück und meine Ruhe nicht tödten wollen.

— Und wenn meine eigene Ruhe von der Verbindung abhänge, die Sie ausschlagen, Natalie?

— Was sagen Sie?

— Wenn mein Glück an Ihrer Einwilligung hinge?

— Das ist unmöglich.

— Wenn ich Sie bitte, eine Weigerung zurückzunehmen, die für mich eine Quelle des Leidens und Schmerzes sein muß, werden Sie mir dann diesen Beweis von Aufopferung und Zuneigung nicht geben?

Bei diesen Worten Gustav's ging in den Gedanken Nataliens eine plötzliche Veränderung vor: nicht mehr um sie handelte es sich, sondern um ihn; man verlangte, daß sie sich aufopfere, aber nicht für sich, sondern für sein Glück. Und hätte sie nicht selbst ihr Leben dafür hingegeben, hätte man es verlangt? — Ihr erloschener Blick belebte sich wieder und strahlte von aufopfernder Zärtlichkeit, als sie auf Gustav zuging und ihm sagte:

— Da haben Sie meine Hand, Gustav; verfügen Sie darüber nach Gefallen.

Von diesem Augenblicke an herrschte außerordentliche Thätigkeit im Hause des Kapitäns; er selbst betrieb alle Zurüstungen, sei es, daß er sich zerstreuen wollte, oder aber, daß er glaubte, Natalie könnte einem zu langen Kampfe doch endlich unterliegen. So drängte es ihn, vor seiner Abreise alle Angelegenheiten seiner Mündel zu ordnen.

Endlich war der Hochzeitstag herangekommen. Dieß war die letzte und nicht die mindest grausamste Probe, die bestanden werden mußte. Gustav wollte, daß das Fest so glänzend als thunlich begangen werden sollte und wirklich gelang es in dem Glanze und dem lärmenden Getöse der Gesellschaft, die Gefühle zu beschwichtigen, die in seinem sowohl, als Nataliens Busen wogten.

Abends war Ball; Gustav mehr und mehr Zerstreuung suchend, machte die Honneurs und begrüßte die Eingeladenen. Einer derselben sagte zu ihm, indem er ihm einen alten Offizier vorstellte:

— Sie werden mir verzeihen, Kapitän, daß ich mir erlaube, diesen Herrn uneingeladen einzuführen; ich glaube, Sie werden nicht ohne Vergnügen einen alten Soldaten sehen, der Ihnen nicht ganz unbekannt ist.

— Ich glaube mich zu erinnern, entgegnete Gustav, diesen Herrn schon einmal gesehen zu haben.

— Ein einzigesmal in Besançon, bei einer etwas unglücklichen Gelegenheit, erwiederte der Offizier: ich war der Sekundant des armen Durosnel, als er von Ihrer Hand die Wunde erhielt, welche ihn wegraffte . . .

Kaum waren die Worte gesprochen, als ganz in der Nähe Gustav's ein durchdringender Schrei gehört wurde. Natalie war, wie vom Blitze getroffen, niedergesunken. Ohnmächtig brachte

man sie in das Zimmer der Frau Darthenay und dieser Vorfall machte natürlich auch einem Feste ein Ende, bei dem alle Elemente der Fröhlichkeit und Lust fehlten.

Am andern Morgen war Gustav bereits nach Toulon abgereist, und Frau Darthenay stellte Natalien folgenden Brief zu:

„Heute, wo ein unglücklicher Zufall Ihnen die Wahrheit verrathen hat, habe ich nur noch eine Pflicht zu erfüllen, die, Ihre Gegenwart für immer zu fliehen. Aber erinnern Sie sich zuweilen, Natalie, daß ich durch zehnjährige Freundschaft Ihnen die zarte Pflege zu ersetzen suchte, deren ich Ihre Jugend beraubt hatte; erinnern Sie sich, daß ich Sie liebte, daß meine Mutter mir das Geheimniß Ihres Herzens anvertraut hatte und daß ich, obgleich ich Ihr Vertrauen mißbrauchen konnte, es doch vorzog, den Rest meines Lebens dem Schmerze und der Reue zu weihen. Wenn eine solche Buße nicht genügt, daß Sie mich freisprechen können, so lassen Sie mir wenigstens die Hoffnung, daß Sie eher Allem aufbieten werden, mich zu vergessen, als aus dem Andenken an mich Zorn und Haß zu schöpfen.

Gustav.

Nach einigen Augenblicken drückte Natalie die Hand der Frau Darthenay und sagte dann:

— Er hat Recht, unsere Verbindung war unmöglich und wir müssen für immer darauf verzichten, uns zu sehen; aber nie werde ich ihn vergessen, noch hassen.

Napoleon und seine Grenadiere.

Zu den vielen Beispielen, die von Napoleons Geistesgegenwart und von dessen Einfluß auf die Soldaten, Zeugniß geben, gehören auch die nachfolgenden, von dem Herzoge von Gaëte im Anhange zu seinen Memoiren erzählten.

I. Als Napoleon den Befehl der italienischen Armee übernahm, fand er sie in sehr schlechten Zuständen; die Truppen waren seit langer Zeit nicht gekleidet worden, und gingen so zu sagen in Lumpen. Am Tage nach seiner Ankunft stellt sich ihm ein Grenadier vor und beklagt sich über die Noth, die er extragen müsse. Der Kaiser, der wohl wußte, daß in den Magazinen keine Stoffe und in der Kasse kein Geld war, hatte gerade den Quartiermeister an seiner Seite. „Die Klage dieses Grenadiers, sagte er zu ihm, ist vollständig gegründet; ordnen Sie gleich an, daß seine Wünsche erfüllt werden.“ Dann setzte er hinzu: „Eins nur bedaure ich dabei: wenn dieser Brave, der, obgleich noch jung, doch ganz und gar wie ein alter Soldat aussieht, wird neueingekleidet sein, hält man ihn für einen Rekruten.“

— „General, rief der Grenadier, ich will nicht eingekleidet werden.“ —

„Sehen Sie,“ sagte Napoleon, „wie nothwendig es ist, den Charakter der Menschen zu kennen?“

II. Die Armee marschirte in Syrien bei großer Hitze, der Sand brannte unter ihren Füßen, die Führer des Landes hatten versichert, daß man nach einigen Stunden die Brunnen treffen würde, und deren hatte man in der That sehr nöthig. Die bezeichnete Zeit war schon um Vieles vorüber gegangen, und es hatte sich noch kein Brunnen gezeigt. Ermüdung und Durst brachte Entmuthigung in alle Reihen. Eine Kompagnie Grenadiere namentlich, die dem Kaiser ziemlich in der Nähe war, bezeigte sehr lebhaftes Mißvergnügen, und gab endlich das Zeichen des Ausbruches, indem sie die Gewehre zerbrach. Sobald Napoleon davon Nachricht erhielt, eilte er hin, und als er so nahe ist, daß man ihn verstehen kann, ruft er ihnen zu: „Nun, Grenadiere, fürchtet Ihr hier den Tod, da Ihr doch in Europa keine Furcht hattet?“ — „Den Tod fürchten?“ rief einer von ihnen, „nein General, wir folgen Dir überall hin.“ — „Ich wußte es wohl, nun Kinder vorwärts!“ — Die Grenadiere setzten ihren Weg fort, indem sie riefen: „es lebe der General!“ In geringer Entfernung fand man die ersehnten Brunnen, welche in der That die Armee retteten, die nahe daran war, wie Napoleon sagte, einer Qual zu unterliegen, die man in diesem Grade empfunden haben muß, um ihre schrecklichen Wirkungen zu kennen. Diese Grenadiere waren vom Tode bedroht; das einzige Mittel, ihnen Muth einzuflößen, war, sie so zu sagen dem Tode gegenüber zu stellen, damit sie ihm — wie in der Schlacht — in's Angesicht schauen konnten.

Allgemeiner Anzeiger.

Ueber die Rohheit der Mißhandlung, die mein Sohn Thaddee am **11.** d. im Rudniker Walde wie es scheint von Forstbedienten erlitten hat, kommen mir immer betrübendere Nachrichten zu Ohren. Dies veranlaßt mich alle Diejenigen, deren Gefühl durch diesen Vorgang verletzt ist, hiermit aufzufordern: mir Alles mitzutheilen, was hierüber zu ihrer Kenntniß gelangt ist, und sie der Wahrheit gemäß bezeugen können. Bosac bei Ratibor den **27.** September **1844.** **v. Jarotzky.**

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als **Buchbinder** und **Galanterie-Arbeiter** etablirt habe. Ich verspreche alle in dieses Fach gehörende Arbeiten auf das Eleganteste und zu möglichst billigen Preisen zu verfertigen. Mit der Versicherung, meine geehrten Kunden zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen, bitte ich um geneigte Aufträge.

Ratibor den 27. September 1844.

Carl Piffko,
wohnhaft auf der Odergasse,
Nr. 133, eine Stiege hoch.

Das auf Sonnabend den 28. d. M. angekündigte Concert kann eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt finden.

Ratibor den 27. September 1844.

Die Direktoren
des Musik-Vereins.

Ein tüchtiger und gewandter Forstmann und ausgezeichneter Jäger verheirathet und in den besten Jahren sucht zu Neujahr oder Johannis 1845 eine Stellung im Fache. Derselbe hat seine theoretische und praktische Ausbildung in Königl. Forsten genossen, auch seiner Militärpflicht bereits genügt, und vermag seine Brauchbarkeit und Moralität durch Zeugnisse zu erweisen. Näheres ertheilt die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Ein Flügel wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Holzspähne
sind billig zu haben auf dem Bauplatz des L. Haberkorn in der Neustadt.

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge der Taubstummen-Unterrichts-Anstalt und die darauf folgende Verloosung von Geschenken wird Mittwochs den 2. October d. J. Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale Statt finden; wozu hierdurch alle Gönner und Wohlthäter der Anstalt ergebenst eingeladen werden.

Ein jeder der Unterzeichneten ist zur Abnahme von Loosen mit solchen versehen.

Ratibor den 7. September 1844.

Die Verwaltungs-Commission der Taubstummen-Unterrichts-Anstalt.
Löwe I. Mikulowski. v. Renouard. Thamm. Weidlich.

Beim Dominium Pohlom Rybniker Kreises kommen im Laufe dieses Herbstes circa 200 Schock Fische verschiedener Größe bestehend in Karpfen, Hechten und Schleien zum Verkauf.

Hierauf Reflectirende werden zur Abschließung eines Contracts hierdurch höflich eingeladen.

Müller.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten Gürtlerarbeiten, wie auch Kirchen- und sonstige Metall-Arbeiten schnell und zu möglichst billigen Preisen verfertige.

Ratibor den 27. September 1844.

Robert Kaul,
Gürtler, Oderstraße Nr. 138.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 22. September dem Fleischermst Florian Lauffer ein S., Franz Michael. — Den 22. dem Kutscher Karl Schenk ein S., Karl Franz.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 26. Septmb. 1844. Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	sgl.	pf.	Roggen Rl.	sgl.	pf.	Gerste Rl.	sgl.	pf.	Erbsen Rl.	sgl.	pf.	Hafer Rl.	sgl.	pf
Höchster Preis	1	15	—	1	7	6	—	25	6	1	15	—	—	17	6
Niedrigster Preis	1	6	—	1	—	—	—	22	6	1	9	6	—	13	

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger" ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 78
des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 28. September 1844.

Im Verlags-Magazin in Leipzig und Pesth ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Süsse, Brüder. Das Ganze der **Zeichnen- und Malerkunst**. Leicht faßlich dargestellt zur Selbstbelehrung für Jedermann. Enthaltend die Oelmalerei, die Miniatur- und Aquarellmalerei, sowie das Zeichnen mit Pastellstiften und die Kunst, Blumen im Aquarell zu malen und Kupferstiche zu illuminiren. Nebst einem Anhange über die Kunst des Modellirens und der Bildhauerei. Nach der 2ten Aufl. aus dem Französischen übersetzt. Leipzig und Pesth, 1844. 8. brosch. 15 *Sgr.*

Greenwood, G. Der Baumheber, oder eine Methode, **Bäume anzupflanzen** und **Alleen anzulegen**. Nach dem Englischen von G. L. Feldmann. Mit 1 Abbild. Leipzig und Pesth, 1844. 8. brosch. 15 *Sgr.*

Eine geniale Abhandlung, welche eine einfache aber wirksame Maschine zum Ausheben und Versetzen der Bäume von bedeutender Höhe erklärt. Der Verfasser behauptet, daß auf diese Art 25 bis 30 Jahre bei Anpflanzungen gewonnen werden können und theilt Interessantes über das Wachsthum der Bäume mit.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, (am Naschmarkt Nr. 47,) vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die Kunst
des Maaßnehmens und des Zuschneidens
der Damenkleider nach dem Maaße für
Damen,

welche es ohne weitern Unterricht in wenig Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben — hieraus erlernen können, mit 40 erklärten Abbildungen der modernsten Pariser Schnitte von Kleidertaillen, Aermeln, Camaill's, Kragen, Kinderhabits, Kollern an Mänteln und Nachtjacken, Corsetts u. s. w. aus dem Französischen des

J. Baptist Julien.

geh. Preis nur 10 *Sgr.*

Bei den jetzigen rühmlichen Streben unserer Damen, ihre Kleider selbst zuzuschneiden und fertigen zu wollen, wird gewiß dieses Büchelchen eine freundliche Erscheinung sein, indem es dem gefühlten Bedürfniß dahin abhilft, daß sie nicht mehr wie bisher mit vielem Lehrgelde und Zeitaufwande Monate, ja jahrelangen Unterricht zu nehmen nöthig haben, eh' sie nur dahin gelangen, ein Kleid nach dem selbst genommenen Maaß zuschneiden zu können, welches sie hierin mit wenigen Groschen nicht nur vollständig in der kürzesten Zeit erlernen, sondern auch in den beigefügten und erläuternden 40 Abbildungen moderner, verschiedenartiger Pariser Schnitte eine Hülfe haben.

So eben ist bei J. C. Mäcken, Sohn in Reutlingen erschienen und in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, und allen übrigen Buchhandlungen anderer Orte zu haben:

Schlipf, J. A.,
Oberlehrer an der königl. Ackerbauschule in Hohenheim,

Populäres Handbuch der Landwirthschaft

für den praktischen Landwirth, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Fortschritte im Acker-, Wiesen- und Weinbau, in der Obstbaumzucht, der Rindvieh-, Schaf-, Pferde-, Schweine- und Bienenzucht.

Eine gekrönte Preisschrift. Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. Mit sechs und achtzig zwischen den Text gedruckten Zeichnungen. 1844. (33 Bog.) 1 Rtlr. 21 gGr.

Der schnelle Absatz der starken ersten Auflage innerhalb zwei Jahren bürgt hinlänglich für den Werth und die große praktische Brauchbarkeit des Werkes; beide wurden noch vermehrt durch Angabe der neuesten Verbesserungen im landwirthschaftlichen Betriebe und durch die hinzugekommene Abhandlung über die Schafzucht und die hinzugekommene Abhandlung über die Schafzucht und die Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere. Eine genaue Durchsicht des Buches wird am besten für seinen Werth sprechen.

Blaha, H.,

Populäres Lehrbuch der Chemie,

für Jedermann verständlich vorgetragen, besonders aber zum Gebrauch in Gewerb- und Realschulen eingerichtet. Mit 19 Holzschnitten und einem vollständigen alphabetischen Sachregister. 22½ Bogen. 1844. Preis 1 *Rthlr.* 7½ *Sgr.*

So eben ist bei J. Jakowitz in Leipzig erschienen und in den preußischen Buchhandlungen zu haben:

Der preußische

Unteroffizier u. der Landschullehrer.

Sendschreiben eines rheinischen Landschullehrers an seinen Collegen in Schlesien.

Motto: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Mit einer Abbildung und Erklärung dazu. Geh. Preis 7½ Sgr.

Diese Broschüre ist für den gesammten Lehrerstand, so wie für die Herren Unteroffiziere und das größere Publikum höchst interessant.

Mannheim bei Heinrich Hoff:

Geschichte der Französischen Revolution.

Von **M. A. Thiers.**

Nach der achtzehnten Auflage übersetzt von **A. Walthuer.**

Schöne Oktav-Ausgabe in 6 Bänden.

1r Band 1 — 4te Lieferung.

Die Lieferung 5 Sgr. — Der Band 20 Sgr.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) Aderholz, Korn, Leuckart, Graß, Barth u. Comp., Kern, Max u. Comp. in Breslau, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Bei E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der

ewige Jude.

Deutsche Originalausgabe

unter Mitwirkung von

Wilhelm Ludwig Wesché

von

Eugen Sue.

Erstes Bändchen. Taschen-Ausgabe.

⅙ Rthl.

Keine noch so großen Opfer scheuend, bin ich durch meinen Verlagskontrakt mit dem Verfasser **„der Geheimnisse von Paris"** in den Stand gesetzt, dem Publikum in diesem ersten Bändchen den so sehnlich erwarteten neuen Roman schon **so weit in deutscher Sprache** mitzutheilen, wie derselbe in französischer Sprache in Constitutionnel in Paris vom 25. Juni bis mit 3. Juli mitgetheilt werden wird, also weit früher, als selbst **die Pariser** dieses Werk in französischer Sprache lesen können. In den nächsten Tagen erscheint meine Originalausgabe von:

Le Juif errant

par

Eugène Sue.

Ire Partie.

Der Band von circa 20 Druckbogen 8. ⅔ Rthl.

so wie kurz darauf eine Oktavausgabe in deutscher Sprache, deren Preis ich gleichfalls auf ⅔ Rthl. für jeden der 10 Bände festgestellt habe.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

J. J. Engel's Schriften,

Taschen-Ausgabe in 12 Bänden, à 10 Sgr. — 1. Band.

Die Reihe der sogenannten Taschen-Ausgaben von den Schriften deutscher Klassiker wurde durch Schiller's Werke eröffnet. Der Beifall, der diesem Unternehmen zu Theil ward, gab die Anregung, auch von den Geisteserzeugnissen der vorzüglichsten deutschen Autoren des 18. Jahrhunderts ähnliche Ausgaben zu veranstalten. Zu der Zahl der ausgezeichnetsten Schriftsteller dieser Periode gehört unstreitig auch J. J. Engel, der in seinen Werken sich als Moralist, Kritiker, Pädagog, Philosoph, Kunst- und Sprachforscher, Aesthetiker, Redner, Dramatiker und Verfasser meisterhafter Charaktergemälde immer gleich liebens- und achtungswürdig zeigt. Vor allen aber steht er, was die Behandlung der dialogischen Form betrifft, bis jetzt noch unerreicht da. — Die unterzeichnete Verlagshandlung hofft sich daher den Dank des geehrten Publikums zu verdienen, indem sie von Engel's Schriften eine Taschenausgabe veranstaltet, die in Hinsicht der Billigkeit keiner nachsteht, wohl aber, was die äußere Ausstattung anlangt, jede andere übertrifft. Durch die monatliche Ausgabe eines Bändchens zu dem Preise von 10 Sgr. ist es auch den Unbemittelten möglich, sich in den Besitz dieser Schriften zu setzen, und sich somit durch die darin enthaltenen wichtigen und interessanten Gegenstände, den treffenden Blick, die glückliche Erfindung, in Entwickelung und Einkleidung den durchaus edlen Geist und Sinn, den heitern feinen Ton, die correcte Sprache, die ganze seltene Vereinigung des philosophischen und dichterischen Talents eine reichhaltige Belehrung und einen nachhaltigen Genuß zu verschaffen.

Der Inhalt der einzelnen Bände ist folgender: 1. u. 2. Band, der Philosoph für die Welt; 3. Band, der Fürstenspiegel; 4. Band, Reden und ästhetische Versuche; 5. und 6. Bd., Schauspiele; 7. u. 8. Bd. die Mimik, mit 60 Holzschnitten; 9. u. 10 Bd., philosophische Schriften; 11. Bd., die Poetik; 12. Bd., das Charaktergemälde „Herr Lorenz Stark."

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor.**